



Nach drei Schlägen von Kaufbeurens Oberbürgermeister Stefan Bosse – stilschlecht gekleidet in Lederhose und -schürze – fließt der Buronator-Doppelbock beim Bockbierfest der CSU. Foto: Klaus D. Treude

„Alte Streithansl“ versöhnen sich

Muntere Stimmung herrscht beim Bockbierfest der Kaufbeurer CSU im Kolpingsaal. Laut Oberbürgermeister Bosse sind sogar die Wogen zwischen ihm und Pohl geglättet.

Von Klaus D. Treude

Kaufbeuren Munter und versöhnlich ging es zu beim Bockbierfest, zu dem die Kaufbeurer CSU am Sonntag in den Kolpingsaal eingeladen hatte. Namhafte Politiker und Bürgermeister ließen sich den Buronator-Doppelbock schmecken, während Jürgen Richter in seiner Paraderolle als Petr Hrdlacek über eine Stadt im Dornröschenschlaf und „alte Streithansl“ abzog.

Stephan Stracke, Bundestagsabgeordneter und Ortsvorsitzender, freute sich über die zahlreichen Gäste. Neben Oberbürgermeister und Bezirkstagskandidat Stefan Bosse, der die wichtige Aufgabe des Anzapfens hatte, waren die Bürgermeister Armin Holderried (Mauerstetten), Helmut Bucher (Germaringen) und Peter Wachler (Markt Wald), zugleich Direktkandidat bei den Landtagswahlen, vor Ort. Mit dabei waren auch Benjamin Schick aus Mauerstetten, der seit dem Wochenende als CSU-Listenkandidat bekannt ist, sowie weitere bekannte Gesichter aus der Kommunalpolitik.

Oberbürgermeister Bosse erschien, wie Stracke schmunzelnd feststellte, gleich in Amtstracht zum Fassanstich, dem „krönenden

Abschluss eines dienstlichen Wochenendes“: in Lederhose und Haferlschuhen. Von Johann Bechteler, Gebietsverkaufsleiter der Aktienbrauerei Kaufbeuren, zusätzlich mit Lederschürze ausgestattet, waltete Bosse seines Amtes. Drei Schläge benötigte Kaufbeurens Stadtoberhaupt, um das Fass anzustechen. Sicherheitshalber schickte er einen vierten Schlag hinterher – dann floss der dunkelbraune, achtprozentige Buronator-Doppelbock.

Bechteler hatte zuvor Wissenswertes zum Thema Bockbier preisgegeben. Ein Raunen ging durch

die Runde, als er den Ursprung des süßigen Getränks in der niedersächsischen Hansestadt Einbeck verortete. In einer kurzen Ansprache berichtete Bosse, Enkel eines Mälzers, von seinen einschlägigen Anzapf-Erfahrungen. „Es ist schön, Bürgermeister zu sein“, sagte er und zählte einige seiner Wochenendtermine auf. Mit Freude berichtete Bosse von der wachsenden Zuneigung, die sich zwischen ihm und seinem Freie-Wähler-Kollegen Bernhard Pohl entwickelte, den er bei der Oberbeurer Stadtnacht getroffen habe. Anlässlich seiner Besuche bei Vereinen

habe er festgestellt, wie groß dort die Verluste durch die Pandemie seien. So gebe es Vereine, die die Hälfte ihrer Mitglieder verloren haben. Aber auch Erfreuliches habe er bemerkt – etwa, mit welchem Enthusiasmus neue Netzwerke aufgebaut worden seien.

Ein Höhepunkt im Programm war Jürgen Richters Auftritt. Als Petr Hrdlacek von der tschechischen CSU widmete er sich aktuellen Ereignissen. Dabei hängte er Bosse und Pohl das Etikett „alte Streithansl“ an, lehrte Stracke das Fürchten mit der Verkleinerung des Bundestags und ätzte über die Masken-Erfahrungen der CSU. Zudem erinnerte er an den Dornröschenschlaf Kaufbeurens („nur, Dornröschen ist wieder aufgewacht“) mit seinem „Bahnhof des Grauens“. Er witzelte über das Hin und Her bei den Atomkraftwerken, hatte aber auch Vorschläge im Gepäck. So könne man mit dem Abschalten der eh unnützen Ampeln der Energiekrise Herr werden. Am Ende legte er den Politikern ans Herz, die „scheene“ Stadt mit Leben zu erfüllen und die Menschen nicht im Stich zu lassen. Das hatte der OB zuvor quasi versichert, als er versprach, mit den anderen CSU-Kandidaten gute Ergebnisse für Stadt und Region zu erreichen.



Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke (rechts) freute sich, dass so viele Gäste der Einladung gefolgt waren. Foto: Harald Langer